

Jahresbericht 1953/54

Autor(en): **Reber, Elsa / [s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **58 (1953-1954)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6. Der Heimbericht weist nichts Besonderes auf. Die Unstimmigkeiten mit unserem Nachbar konnten beigelegt werden.
7. Am 4./5. September findet unser Wochenendkurs statt. Referent: Dr. Moor, Zürich. Ort: Hotel Belvoir, Rüschlikon (ZH).
8. Neuaufnahmen: Sektion Aargau: Mark Ruth, Zofingen; Sektion Baselland: Güdel Ruth, Läuelfingen; Metz Anna Barbara, Muttenz. Sektion Bern: Kasser Susi, Bern; Weiß Louise, Wabern. Sektion Burgdorf: Mumprecht Lotte, Kirchberg; Rentsch Annemarie, Oberburg. Sektion St. Gallen: Ehrbar Rösli, Speicher. Sektion Zürich: Rikli Erika, Zürich; Vollenweider Marianne, Zürich.

2. Delegiertenversammlung

8./9. Mai, Heim und Gurten, Bern

1. Außer Tessin und Solothurn sind alle Sektionen vertreten.
2. Berichte werden erstattet von der Präsidentin des Zentralvorstandes, der Redaktorin und der Heimpräsidentin. Nach dem Imbiß folgt die Besichtigung des Heims.
3. Am Sonntag auf dem Gurten werden die Berichte der Stellenvermittlung, der Lehrerkrankenkasse, der Jugendschriftenkommission, des Pestalozzidorfes und des Neuhoofs erstattet.
4. Die Zentralkasse weist eine kleine Vermögensvermehrung auf. Stauffer-Fonds, Emma-Graf-Fonds und Heimrechnung zeigen Vermögensverminderung.
5. Wahlen: *a)* Aus dem Zentralvorstand scheidet aus Frl. H. Böschenstein, Zürich. Sie wird ersetzt durch Frl. R. Schneider, Zürich. *b)* Unsere Redaktorin, O. Meyer, legt ihr Amt nieder. An ihre Stelle tritt am 1. Oktober 1954 Frl. M. Enderlin, Chur. Alle übrigen Funktionärinnen werden neu bestätigt.
6. Das Reglement zum Stauffer-Fonds mit der kleinen Statutenänderung in § 53 und das Reglement des Betriebsfonds der Stellenvermittlung werden genehmigt.
7. Das Recht des Heimbesuchs während eines Wochenendes fällt den Sektionen Bern und Umgebung und Thurgau zu.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

Jahresbericht 1953/54

Es gehört zu den Obliegenheiten Ihrer Präsidentin, Ihnen, liebe Delegierte, alljährlich Rechenschaft abzulegen über die Arbeit des Zentralvorstandes. Einzelne Aufgaben unseres Vereins wiederholen sich in gleichmäßiger Folge, so die stets angenehme Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Lehrerverein und die gemeinsamen Aufgaben. Das *Fibelwerk* erfreut sich eines regelmäßigen Verkaufs der zahlreichen zur Verfügung stehenden Hefte. Immerhin dürfte das Erscheinen von neuen kantonalen Fibeln eine gewisse Konkurrenz schaffen, und wir möchten Sie ermuntern, doch ja bei jeder sich bietenden Gelegenheit an das Werk zu denken, das durch hingebungsvolle Kleinarbeit verschiedener ehemaliger und jetziger Kolleginnen entstanden ist.

Der *Jugendbuchpreis 1953* wurde Herrn *Max Voegeli* für sein Buch «Die wunderbare Lampe» zugesprochen.

Durch die Möglichkeit, eines unserer Mitglieder in den Zentralvorstand des SLV vorzuschlagen, ergibt sich ein guter Kontakt für gemeinsame Lösungen pädagogischer Fragen. Wir unterzeichneten Aufrufe für die großen Sammlungen in unserem Lande, wobei uns neben der Augustfeierspende das Kinderdorf Pestalozzi besonders am Herzen liegt. Leider verlor der SLV vor ein paar Wochen die treue Geschäftsleiterin der Stiftung der Kur- und Wanderstationen. Frau *Clara Müller-Walt* hatte während über dreißig Jahren in unermüdlicher Kleinarbeit die Karten versandt, Reiseführer und Ferienverzeichnis auf der Höhe der Zeit gehalten, und ihrer stillen Vermittlung verdankte sicher auch manche Kollegin einen willkommenen Beitrag in schweren Krankheitstagen. Frau Müller war auch unser Vereinsmitglied.

Wer Einblick gewinnt in die Tätigkeit des Bundes schweizerischer Frauenvereine, der findet auch dort Fragen behandelt, die uns Lehrerinnen als berufstätige Frauen, als Konsumentinnen, aber auch als verantwortungsbewußte Staatsbürgerinnen angehen. Auch internationale Beziehungen werden dort gepflegt. Es gilt Stellung zu nehmen zu Eingaben an die Behörden. Der Bund wird auch mehr und mehr anerkannt, indem ihm Gelegenheit geboten wird, in Expertenkommissionen Frauen abzuordnen, so daß schon im vorberatenden Stadium der Standpunkt der Schweizer Frau gehört wird und andererseits die Frauen direkt Einblick in die aufeinanderprallenden Gegensätze bekommen. Daß dem Bund durch diese Aufgaben und durch die immer größer werdende Beanspruchung als willkommene Auskunftsstelle für Frauenfragen aller Art auch größere Ausgaben erwachsen, liegt auf der Hand. Wenn daher immer wieder Bitten an Sie gelangen, ihn vermehrt zu unterstützen, so werden Sie darob nicht böse. Haben Sie gar einen neuen Weg aufzuzeigen, wie er, ohne Sie weiter zu belästigen, zu größeren Mitteln kommen kann, so ist Ihnen der Dank seines gesamten Vorstandes sicher!

Durch gegenseitigen Besuch der Vereinsversammlungen stehen wir auch in Kontakt mit weiteren Berufsorganisationen und mit Frauenorganisationen verschiedenster Art. Immer bieten solche Berührungspunkte wertvolle Anregungen.

Doch nun zu den eigentlichen Vereinsgeschäften!

Gegenüber der letzten Mitteilung ist wieder ein leichtes Ansteigen der Mitgliederzahl festzustellen, zählte doch unser Verein im Januar 1531 Mitglieder (ordentliche 1152, außerordentliche und pensionierte 317 und Freimitglieder 62). Das sind 22 mehr als Ende 1952. Unsere Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen sind allerdings zurückgegangen, da sich 1953 zum erstenmal die neue Statutenbestimmung auswirkte, die den Pensionierten nur noch den halben Beitrag auferlegt. Wir möchten auch hier festhalten, daß erst das auf die Pensionierung folgende volle Kalenderjahr zu dieser Erleichterung berechtigt.

Über die Tätigkeit der Sektionen, die Arbeit auf dem Stellenvermittlungsbüro, über das Schicksal der «Lehrerinnen-Zeitung» und den Jahreslauf im Lehrerinnenheim werden Sie gesonderte Berichte orientieren. Und doch müssen Sie es dieses Jahr auch mir gestatten, mehr als üblich auf diese unsere Institutionen einzutreten; denn im verflossenen Vereinsjahr haben sie uns alle drei in außergewöhnlichem Maße beschäftigt.

An der letzten Delegiertenversammlung, die Mitte Februar letzten Jahres in Burgdorf stattfand, haben Sie in großzügiger Weise einen Kredit von

250 000 Franken zu einem respektablen Umbau in unserem Lehrerinnenheim bewilligt. Heute werden Sie sich von der damit geleisteten Arbeit überzeugen können. In diesem Kredit war die Entnahme von 50 000 Fr. aus dem Stauffer-Fonds inbegriffen, die es ermöglichte, den Pensionspreis der Vereinsmitglieder niedriger anzusetzen, da dieser Betrag der Amortisation der Bauschuld dienen soll. Entgegen unserem Antrag vom letzten Jahr belaufen sich die aufgenommenen Hypotheken nur auf 160 000 Franken (80 000 Fr. beim Schweiz. Lehrerverein, 80 000 Fr. bei der SAFFA). Die Schuldscheine sind bis auf eine Restsumme zurückbezahlt.

Diese trockenen Zahlenangaben spiegeln natürlich in keiner Weise die unendliche Arbeit wieder, die ein Umbau von diesen Ausmaßen in einem bewohnten Hause braucht. Die minutiöse Arbeitseinteilung, die sich folgenden Firmen, die Ausquartierung unserer lieben alten Damen, der Vorsteherinnenwechsel, das Wiederbeziehen der alt-neuen Räume, das alles hat unserer Heimpräsidentin, dem den Umbau leitenden Architekten, unsern beiden Vorsteherinnen und ihrem Personal und auch unsern Bewohnerinnen gar viel Sorgen und Kummer gemacht. Denn es war keine Kleinigkeit, für gut zwei Monate das Heim zu schließen, vor- und nachher Arbeiter im Haus zu haben, die Zimmer in genügendem Maß freizumachen und sie wieder in gutem Zustande zu finden und anderes mehr. Allen Beteiligten gebührt unser herzlichster Dank für Planen, Einfügen, Arbeiten und Mit-sich-geschehen-Lassen.

Dem Zentralvorstand fiel vor allem die Besorgung der nötigen Finanzen zu, daneben mußte er sich auch immer wieder, in Zusammenarbeit mit Heimpräsidentin und Heimkommission, mit auftauchenden Ergänzungen zum geplanten Bau befassen. Was wir Ihnen letztes Jahr vorlegten, konnte dank der zuverlässigen Berechnungen von Herrn Architekt Joß eingehalten werden. Wenn die Bausumme, die 200 750 Fr. betrug, um ungefähr 15 000 Fr. überschritten wurde, so waren daran zum Beispiel die Beläge der beiden Korridore, der auf Wunsch der Pensionärinnen erfolgte Einbau einer Dusche, die Ausstattung von zwei weiteren Parterrezimmern mit Fußbodenisolation und andere größere und kleinere Änderungen schuld. Die Baureinigung betrug auch 1235 Fr. Unser Bestreben war, das Haus so zu gestalten, daß man nicht mit Reparaturen wieder einsetzen muß, kaum daß der große Umbau unter Dach ist.

Im vergangenen Frühling erwarb sich unsere langjährige Vorsteherin, Frl. *Gertrud Bühr*, ein eigenes Haus am Längenberg. Damit verließ sie unser Lehrerinnenheim nach 18 Jahren hingebender Arbeit. In zuvorkommender Weise hatte sie sich bereit erklärt, den Auszug der Pensionärinnen und die noch notwendigen Arbeiten für den Umbau zu besorgen, und so gestaltete sich ihr Weggang aus den altvertrauten Räumen recht formlos und prosaisch, mußte sie doch als letzte Arbeit im lichtlosen Haus noch die Läden schließen, weil ein Gewitter heraufzog. Wir danken ihr besonders für ihre tatkräftige Mitarbeit im Haus, die Gestaltung des Gartens, die liebevolle Pflege für erkrankte Heimbewohnerinnen und für diese letzte undankbare Arbeit der ersten Bauwochen.

Für Frl. *Clara Brodbeck* war es auch nicht leicht, das Heim in der Bauzeit zu übernehmen, doch konnte sie schon einige Tage vor der Rückkehr der Damen das Haus wieder einrichten und sich so in ihre neue Aufgabe hineinfinden. Ihre bisherige Tätigkeit hat bewiesen, daß sie ihre Aufgabe

mit innerer Freude erfüllt und daß sie gewillt ist, Haus und Bewohnern mit Liebe zu dienen.

Unser Dank gilt aber in ganz besonderem Maße Frl. *Siegenthaler*, der Heimpräsidentin, die immer bereit war, zu prüfen und zu raten, im Sommer den verwaisten Garten zu besorgen, mit dem Architekten auftauchende Fragen zu besprechen und überhaupt für das Lehrerinnenheim da zu sein. Sie wurde dabei von den Berner Mitgliedern der Heimkommission treulich unterstützt.

Durfte so der Lehrerinnenverein, der im Jahre 1953 auf sechzig Jahre seines Bestehens zurückblickte, diese große Bauaufgabe lösen, die in ihrem Umfang den ausgegebenen Franken nach ziemlich genau mit der Summe des Neubaus in den Jahren 1907—1910 übereinstimmte, so feierte diejenige seiner Einrichtungen, die mehr den jungen Kolleginnen und andern in die Fern schweifenden jungen Menschen dient, ihr fünfzigjähriges Bestehen. Es ist das *Stellenvermittlungsbüro in Basel*, dem auch die schweizerischen Verbände der Arbeitslehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Hauswirtschafts- und Gewerbelehrerinnen angeschlossen sind. Aus diesem Grunde wurde die Präsidentinnenkonferenz des verflossenen Jahres Ende Oktober nach Schloß Bottmingen bei Basel einberufen. Nachdem sie am Morgen die Delegiertenversammlung vorbereitet hatte, hörte sie am Nachmittag aus dem Munde von Frl. Pauline Müller, Basel, die Geschichte des feiernden «Büros». Fräulein *Martha Bürkli*, die Leiterin, erzählte von den Freuden und Leiden ihrer Tätigkeit. Die beiden Weltkriege ließen jedesmal geschlossene Verbindungen auseinanderfallen, und es war nicht leicht, die Fäden wieder neu zu knüpfen. Heute jedoch fehlt es nicht an Arbeit, wenn auch manche junge Lehrerin verpflichtet wird, zuerst der Heimat zu dienen, bevor sie ausfliegen darf. Und doch tun ein paar Jahre der Fremde dem Reifen der eigenen Persönlichkeit so gut. Die verhältnismäßig kleinen Beiträge der stellesuchenden Tochter und der sie beschäftigenden Familie im In- oder Ausland und die sich häufende Arbeit im Frühling, wenn die meisten Vermittlungen stattfinden, bringen es mit sich, daß das finanzielle Gleichgewicht nicht immer gewahrt werden kann. Sie haben daher an der letztjährigen Delegiertenversammlung beschlossen, dem Stellenvermittlungsbüro einen Betriebsfonds von 5000 Fr. zur Überbrückung finanzschwacher Zeiten zu gewähren. An unserer diesjährigen Tagung werden Sie noch über das dafür nötige Reglement abzustimmen haben.

Auch hier möchten wir danken, danken der selbstlosen Helferin und Betreuerin im Hintergrund, Frl. Pauline Müller, und ihren Trabanten, aber auch der Leiterin, Frl. Martha Bürkli.

Auf eine ganz andere Art nahm uns unser drittes Kind, die «*Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung*», in Anspruch, indem wir uns leider nach einer Nachfolgerin unserer lieben, verehrten Redaktorin, Frau Olga Meyer, umsehen müssen. Es ist hier noch nicht der Ort, die großen Verdienste, die sich Olga Meyer um die «*Lehrerinnen-Zeitung*» erworben hat, zu würdigen; der Wechsel in der Arbeit wird erst Ende September, beim Schluß des laufenden Jahrgangs, erfolgen. Der Zentralvorstand hofft, daß sein Vorschlag für die Nachfolgerin im Laufe der Tagung von Ihnen angenommen wird. Leider verloren wir im Laufe des Jahres ein tätiges Mitglied der Redaktionskommission, die Aargauerin Frl. Rosa Kohler. Wer sie in ihrer Arbeit und ihrem Wesen kannte, wird sie nicht vergessen.

Alle diese Geschäfte nahmen neben den üblichen Aufgaben ziemlich viel Zeit in Anspruch. Neben der eintägigen, in Burgdorf durchgeführten Delegiertenversammlung (der Sektion Burgdorf sei herzlich Dank gesagt für deren schöne Durchführung) und der Präsidentinnenkonferenz in Bottmingen trat der Zentralvorstand zu acht teils halb-, teils anderthalbtägigen Sitzungen zusammen. Das Büro bereitete die Aufgaben in zwölf Sitzungen vor. Eine dringende Frage machte ein Konferenzgespräch am Telefon nötig. Daß auch die Zentralkassierin dieses Jahr durch den Umbau im Heim vermehrte Arbeit zu leisten hatte, liegt auf der Hand.

Damit haben wir die Ereignisse des letzten Jahres an uns vorüberziehen lassen. Möge es uns vergönnt sein, weiterhin zum Wohle der Schweizer Lehrerinnen, die zukünftigen und die ehemaligen eingeschlossen, in Frieden zu wirken!

Elsa Reber

Es rufen von drüben
die Stimmen der Geister,
die Stimmen der Meister:
Versäumt nicht zu üben
die Kräfte des Guten!

Hier winden sich Kronen
in ewiger Stille,
die sollen mit Fülle
die Tätigen lohnen!
Wir heißen euch hoffen.

Goethe

Frühling im Sumpf

54 (16) in +

Weit hinten im Rohr jagt eine Rohrweihe alle Enten auf. Wie ein großer, brauner Nachtfalter gaukelt sie über das sanft wellige Hinterland. Je nach den Wendungen leuchtet ihr rahmgelber Kopf sekundenlang auf. Die Enten fallen auf der offenen Wasserfläche, über der große, weiße Wolkenschiffe sich still spiegeln, rasch wieder ein. Zwei Fischreiher stehen unbeweglich wie Statuen am Wasserrand. Schlank und vornehm watet der alte mit seinen langen Beinen ins Wasser hinein, ohne die Federn zu benetzen. Dann steht er wieder geruhsam da; auf einmal bewegt er den langen, biegsamen Hals schräg nach unten, um schließlich mit einer blitzartigen Bewegung die Beute, auf die er mit großer Geduld gewartet hat, mit dem starken, dolchartigen Schnabel unter Wasser aufzuspießen. Dort hinten im Hochwald horstet er unter seinesgleichen kolonienweise. Mit gehobenen Schwingen und eulenartig langsamen Fluges fliegt ein scheuer Zwergreiher flach über das niedrige Schilf. Kaum ist er geheimnisvoll ins Rohr verschwunden, ertönt sein Balzruf: «Wiu wiu wiu . . .» Im alten Schilf hebt ein heftiges Plantschen und Zanken an. Bläßhühner streiten, mit harten, kurzen «Pix» gehen sie wie Kampfhähne aufeinander los. Ein Weibchen putzt sich derweil, es streift beinahe jede Feder durch den dicken, weißen Schnabel, dann guckt es mit langem Hals auf seine Eier, kehrt sie um und läßt sich behutsam darauf nieder. Mit einem lustigen Kopfsprung holt es später Pflanzenteile vom Grunde des Tümpels, um sie genießerisch langsam zu verzehren. Aus dem hellen Grün der jungen Binsen und Seggen taucht da und dort der Kopf einer männlichen Stockente, Erpel genannt, auf, je nach der Beleuchtung spielt er vom satten Dunkelgrün ins samtartige Blauviolett. Der Drosselrohrsänger knarrt im alten fahlgelben Schilf, den Halm hinauf- und hinabgleitend, sein Lied. Der «Karrekiel» ist der größte unserer Rohr-sänger. Sein Nest ist ein kleiner Pfahlbau, denn es hängt wohl einen Meter oder gar mehr, an vier oder fünf Rohrhalmen befestigt, ob dem Wasser-